

Ciu, Film mahnt zur Wachsamkeit:

Die Aufgabe unserer Künstler besteht darin, mit den Mitteln ihrer Kunst das Leben, wie es ist, widerzuspiegeln mit dem Zweck, dabei zu zeigen, wie es besser sein soll und kann. Es ist ihre Aufgabe, den Menschen zu helfen, klarer zu sehen, richtiger zu handeln und damit besser — in jeder Hinsicht — zu leben. Da unsere Politik dieses bessere Leben zum Ziele hat, handelt es sich für unsere Künstler letzten Endes darum, mit all ihrem künstlerischen Vermögen an allen Stoffen, die sie behandeln, unsere Politik zu demonstrieren, verständlich zu machen, zum Sprechen zu bringen, in wirkliches vielfältiges Leben zu übersetzen.

In dem Maße, in dem ihnen das gelingt, wird ihr Werk wirken, werden sie mit ihrem Schaffen die Massen ergreifen, ihr Bewußtsein entwickeln, ihnen Wege zeigen und ihnen helfen, sich selbst und die Welt im fortschrittlichen Sinne zu verändern.

Es ist klar, daß das ganz besonders vom Film gilt. Deshalb verdient der Film unsere Aufmerksamkeit — sowohl seine Gestaltung als auch seine Anwendung.

Wenn wir unter diesen Gesichtspunkten den neuen Defa-Film „Der Auftrag Höglers“ betrachten, können wir zwar nicht umhin, festzustellen, daß er gewisse filmische und inhaltliche Schwächen zeigt, über die man sich mit seinen Gestaltern unterhalten müßte. (Wir hoffen, in einem der nächsten Hefte darüber berichten zu können. Die Redaktion.) Er ist jedoch so aktuell, so zeit- und wirklichkeitsnah, so ehrlich bemüht, wichtige Probleme unserer Arbeit, vor allem die Wachsamkeit gegen die Sabotage- und Zersetzungstätigkeit des Gegners, auf dem Untergrund des tatsächlichen Lebens überzeugend darzustellen, daß er, im ganzen gesehen, ein wertvolles Mittel der Massenerziehung darstellt, das wir im gegenwärtigen Augenblick gar nicht genug begrüßen können.

Der Film zeigt den Kampf fortschrittlicher Menschen in einem großen volkseigenen Betrieb (Schauplatz ist die Maxhütte) gegen Sabotage- und Diebstahlsversuche des enteigneten Unternehmers und seiner Helfer, gegen Korruption und Leichtgläubigkeit. Damit verbunden ist das Ringen um die technische Intelligenz und — um die nationale Einheit, denn der Betrieb liegt an der Zonengrenze, die ihn von seinem (monopolkapitalistisch gebliebenen) Schwesterbetrieb im „Westen“ trennt.

Die starke Unterstützung, die der Film für unsere Massenagitation in den Betrieben darstellt, macht es wünschenswert, daß er allen Belegschaften — vor allem der volkseigenen Betriebe — gezeigt wird. Soweit er nicht in eigenen Betriebsveranstaltungen vorgeführt werden kann, ist es aber notwendig, den gemeinsamen Besuch von Kinovorstellungen zu organisieren. Bei allen Betriebs- und Sondervorführungen sollte dafür gesorgt werden, daß ein geeigneter Referent der Partei eine kurze Einführung gibt, in der vor allem darauf hinzuweisen wäre, daß die Forderung der Wachsamkeit in der Wirklichkeit weitergehend und umfassender ist, als der Film sie behandelt, daß sie sich keineswegs auf faustdicke kriminelle, von Agenten gesteuerte Verbrechen beschränken darf und daß man sich nicht auf das Eingreifen allwissender Volkskontrolleure verlassen kann, sondern daß jeder an seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten den Aufbau, der auch sein Werk und sein Lebensgrund ist, mit zu verteidigen hat gegen Schädlinge und Schäden aller Art.

Dabei muß man vor allem die Schwächen ausgleichen, die der Film aufweist; zum Beispiel:

Wo bleibt die Teilnahme der Belegschaft am Schutz des Volkseigentums? Die Zusammenarbeit der Arbeiter und technischen Intelligenz, die Rolle der Partei im Betrieb, die Rolle des Volkskontrollausschusses, auch das Entstehen einer Aktivistengruppe im Betrieb — all das ist nicht richtig dargestellt.

Um die richtigen Lehren aus diesem sehenswerten Film zu ziehen, müssen sorgfältig gelenkte Diskussionen nach der Vorführung des Filmes stattfinden. Die Landesvorstände der Partei leiten dabei die Kreisvorstände an, wie eine solche Kampagne schnell und gründlich durchgeführt wird.

Wir schlagen außerdem vor, daß über die Ergebnisse der in den Betrieben geführten Diskussionen so bald als möglich an den Parteivorstand, Abteilung Massenagitation, berichtet wird.

Erst durch eine gründliche Diskussion wird uns der Film „Der Auftrag Höglers“ eine Anleitung zum Handeln werden, wie wir unsere Arbeit verbessern können. Und unsere Künstler werden imstande sein, aus dem Echo, das ihr Werk in den Betrieben fand, die notwendigen Lehren für ihr weiteres Schaffen zu ziehen.

„Der Auftrag Höglers“



Ein Vertreter des Volkskontrollausschusses bringt die Aufdeckung der Agententätigkeit im Werk ins Rollen - eine der am wenigsten überzeugenden Einzelheiten des Films „Der Auftrag Höglers“.



Bild oben: Der korruptierte Gewerkschaftsfunktionär (rechts) versteht es zunächst, die BGL-Vorsitzende zu verleumden und auszuschalten, Bild unten: Die Schranke hebt sich; die Belegschaft der Luisenhütte West hat den Durchlaß ihrer Delegation zur Luisenhütte Ost erzwungen.

